Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 38

Artikel: Hygienisches über unsere Wohnungen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesen letzten Ueberbleibseln wird in absehbarer Zeit das gleiche Schicksal beschieden sein. Welcher Kontrast zwischen den beiden Gegenüber der neuen Füßlistraße! Auf der einen Seite das niedrige, altzürcherische Privatwohnhaus, auf der andern die zwei neuzeitlichen hochaufgeschossenen Geschäftspaläste. Der eine der letztern, das „Rheingold", ist nunmehr im vollen Umfange im Betriebe, während der andere sich eben einen gelbleuchtenden Verputz angelegt und durch große, auf der Südfront angebrachte Lettern seine Taufe auf „Kramhof" empfangen hat. Wie das „Rheingold" läßt auch der „Kramhof" inbezug auf Eleganz, Komfort und Zweckmäßigkeit seiner Inneneinrichtung nichts zu wünschen übrig.

Einige Schritte weiter und wir sehen uns vor den mit buntscheckigen Plakaten verschönerten Holzwänden des St. Anna-Areals. Gewaltige Veränderungen sind hier vorgegangen. Nicht nur sind die Kapelle, das Glockenhaus, das Froschauerhaus und das Haus zum goldenen Winkel dem Erdboden gleichgemacht und nicht nur hat der letztere einen völligen Umsturz über sich ergehen lassen müssen, sondern die rastlose Bautätigkeit hat an Stelle des Gestürzten auch bereits wieder Neues geschaffen. In seiner vollen Größe präsentiert sich in der südöstlichen Ecke des Komplexes das neue Freie Gymnasium. Sein feuerrotes Ziegeldach hat sich just beizeiten noch eingestellt, um an der Bescherung der ersten Schneehülle mitzukosten. Der Bau hat fürwahr recht vermessene Formen. Er ist zum guten Teile in Zement- und Backsteinmauerwerk aufgeführt, welches an den Außenfassaden durch schmucke Kunststeineinlagen Abwechslung erhält. Auf der Ostfront, gegen die St. Annagasse, lassen auf vier Stockwerken je fünf ausgiebig dimensionierte Fensteröffnungen des Tageslichtes eine Fülle herein. Das Parterre, für Ladenzwecke bestimmt, springt gegen die Straße vor und dient so dem ersten Stocke zur Terrasse. Das übrige Parterregebiet ist als gedeckter Turn- und Spielplatz freigelassen. Darüber sind an die 15 Schulzimmer, ein Chemiesaal, ein Zeichensaal, ein Naturkundesaal u. drgl. plaziert. Da im „Baublatt" seinerzeit bei Aufstellung des Projektes bereits eine Baubeschreibung erschienen ist, können wir uns hier näherer Einzelheiten enthalten. Nur eines: es wird hier etwas Rechtes gemacht und das Freie Gymnasium kann auf sein neues Heim mit Recht stolz sein und sich zu diesem neuen Besitztum nur gratulieren. Bekanntlich setzt sich der Baufond zum schönen Teile aus freiwilligen Mitteln zusammen und es feiert darum im neuen Werke die Wohltätigkeit Zürichs einen weitern Triumph.

Zur Seite dieses Schulbaues hat eine neue St. Anna-Kapelle Platz genommen. Wenigstens sieht mans, daß es eine gibt. Drei hohe Bogenfenster markieren bereits den kirchlichen Charakter. Die Bauweise ist die ähnliche, wie beim Schulhause, wie denn auch das gesamte Werk, als vom selben Autor stammend, auf einem Grundtone aufgebaut ist. Unaufhaltsam wächst das Kirchlein und binnen Kürze wird auch es sein schützendes Dach und dazu noch ein Türmchen bekommen. Es wird Platz für 735 Personen bieten und eine Orgel mit Chor erhalten. Das Innere wird sich in drei einzeln für sich verwendbare Räume abtrennen lassen.

An der untern Ecke des Platzes harrt noch eine weite Leere der Ausfüllung durch das projektierte Vereinshaus, das Hotel und die Turnhalle. Die Baugrube mit den Fundamentlöchern steht bereit, aber der Winter steht vor der Tür. Die Vielgestaltigkeit der vorgesehenen Einrichtungen machten noch ein gründlicheres Studium der Pläne notwendig, weshalb sich die Bauausführung verzögerte. Ein Aufbau dieser Anlagen kann also erst im neuen Jahre erfolgen, wird dann aber mit um so schärferer Intensität einsetzen.

V. Hygienisches über unsere Wohnungen.

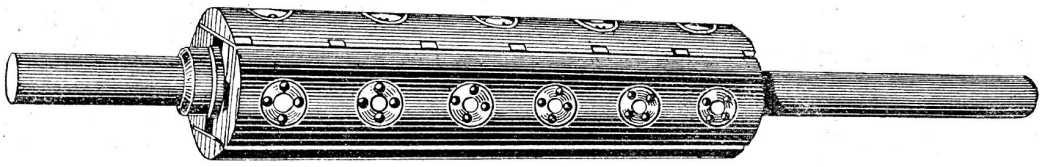
(Schluß).

R. Noch ein weiteres wertvolles Geschenk der Natur müssen wir uns schmälern lassen, um den Schutz der Wohnung zu erkaufen: das Licht. Keins der zahlreichen künstlichen Hilfsmittel vermag uns das Sonnenlicht wirklich zu ersetzen. Denn dessen Wirkung reicht weiter, als man gemeinhin denkt. Nicht nur die Stimmung wird durch Helligkeit gehoben, durch Dunkel gedrückt, sondern auch Appetit und Bewegungslust erhöhen sich durch das Licht, während der Mangel des letzteren Eßunlust und Trägheit erzeugt. Aber auch die unbewußten Stoffwechselvorgänge werden durch die Sonnenstrahlen gefördert. Daher gibt es Krankheiten — wir nennen nur die verbreitete Rachitis der Kinder —, an deren Entstehung die ungenügende Sonnenbelichtung der Wohnungen einen

Sicherheitsmesserwelle.

(Eingef.)

Es ist in letzter Zeit sehr viel auf Schutzeinrichtungen gehalten worden und eine der besten, zugleich nutzbringende, ist diejenige der runden Sicherheitsmesserwelle. Die runde Sicherheitsmesserwelle ist in Deutschland bereits obligatorisch eingeführt und ist dies der beste Beweis, daß die Vorurteile gegen dieselbe verschwunden sind. Ihr größter Gegner war bis heute der Kostenpunkt, ganz abgesehen davon, daß außer den bedeutenden Kosten, welche eine neue Messerwelle verursacht, das Einpassen einer neuen Welle zeitraubend und kostspieliger war und vielfach ein Monteur beigezogen werden mußte. Diesem Uebelstand abzuhelfen, ist es der Firma Zink & Wolber, Olten-Trimbach, gelungen, aus jeder gewöhnlichen vierkantigen Messerwelle eine tadellose runde Sicherheits-Messerwelle herzustellen und ist auch bereits eine ganze Anzahl umgeänderte Messerwellen obgenannter Firma im Betrieb. Die Fabrik widmet sich dieser Umänderung speziell und hält großes Lager in vorgearbeiteten Segmenten, so daß die Welle zur Umänderung in eine Sicherheitsmesserwelle höchstens 1—2 Tage bedarf.



Die neue Unfallkasse der schweizerischen Schreinermeister empfiehlt dieselbe aufs wärmste. Ebenso ermäßigen die Unfallversicherungen ihre Prämien, wo runde Messerwellen eingeführt werden. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß das Geräusch auf ein Minimum beschränkt ist, ebenso ist der Kraftbedarf infolge des geringen Luftwiderstandes bedeutend reduziert.

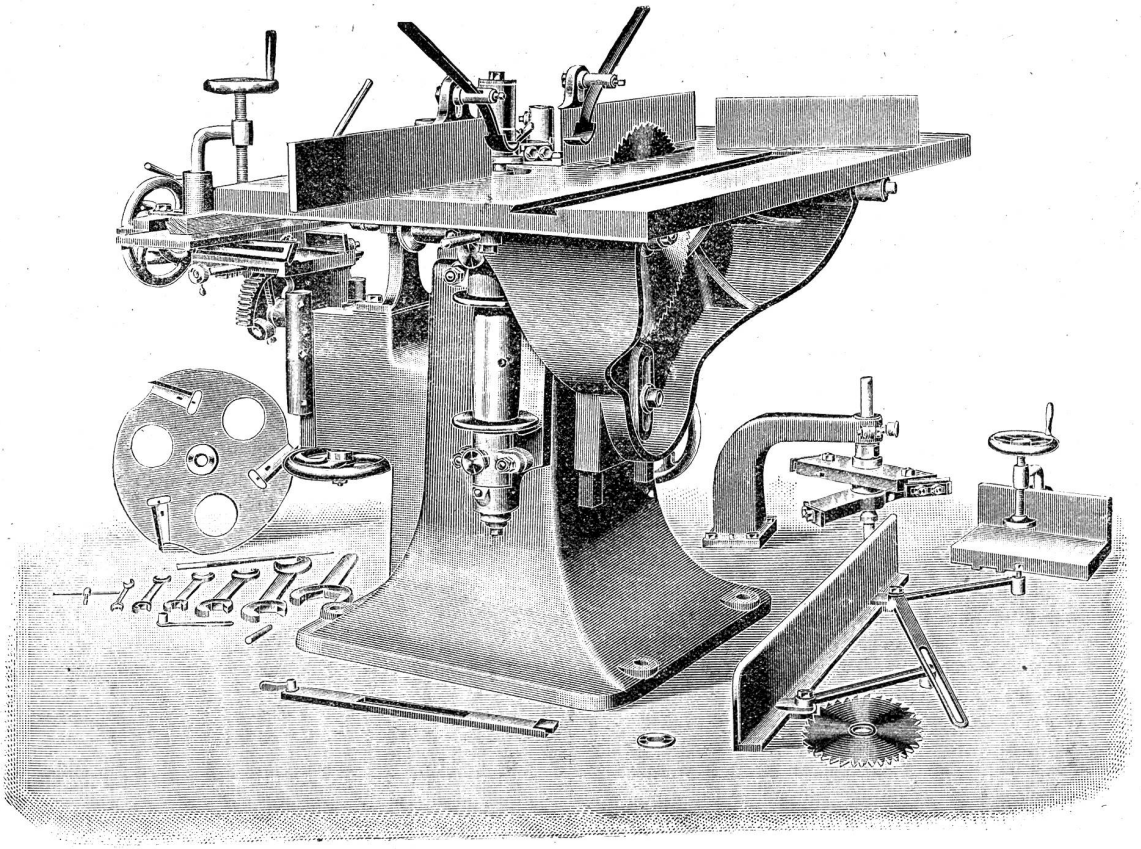
wesentlichen Teil der Schuld trägt. Die lange Polarnacht erzeugt Blutarmut, Appetitlosigkeit und seelische Störungen.

Die wichtigste Funktion, zu der wir das Sonnenlicht benötigen, bleibt aber natürlich das Sehen. Der dazu erforderliche Grad der Helligkeit ist von der Art der Beschäftigung abhängig. Die gewöhnliche Besorgung des Haushalts und die berufliche Arbeit an größeren Gegenständen ist bei schwächerer Belichtung eher möglich als etwa Handarbeit, künstlerische Betätigung und vor allem Lesen und Schreiben. Im allgemeinen sollen Wohnzimmer, wenigstens in ihrem größeren Teil, eine für Lesen und Schreiben genügende Helligkeit besitzen. Es ist bekannt, daß gerade diese Tätigkeiten, bei mangelhaftem Licht betrieben, die Hauptursache der jetzt so häufigen Kurzsichtigkeit bilden.

Einen ungefähren Anhalt für das notwendige Maß der Sonnenbelichtung in einem Zimmer mögen folgende Angaben liefern. An einer einigermaßen frei gelegenen Hausseite genügt es, wenn die gesamte Fensterfläche, nach Abzug der Holzteile mindestens $^1/_5$ der Bodenfläche ausmacht. Von einem zum Lesen und Schreiben benutzten Arbeitsplatz soll man noch ein Stück des Himmels sehen können. Die Verdunkelung durch Vorhänge und ähnliches ist am stärksten, soweit sie den oberen Teil des Fensters betrifft. Denn von dort her erhalten wir die größte Lichtmenge für unsere Arbeiten. Deswegen sollen in der Regel 50, mindestens jedoch 30 cm von der oberen Fensterscheibe noch für den ungehinderten Einfall des Sonnenlichts frei bleiben.

Nun sind wir leider, selbst bei reichlichster natürlicher Beleuchtung unserer Wohnräume, nicht in der Lage, sie allein für Arbeit und Geselligkeit zu benutzen. Dazu sind auch die längsten Tage des Jahres meist noch zu kurz. Und wie gering wird die Sonnenscheindauer erst in den kurzen Wintertagen! Hat doch der Dezember durchschnittlich nur 51 Stunden Sonnenschein gegen 290 Sonnenstunden des Juli! Da müssen wir notgedrungen zur künstlichen Beleuchtung greifen, und es ist eines der wichtigsten und am meisten diskutierten hygienischen Probleme, welche Beleuchtungsart am empfehlenswertesten sei. Die Frage ist indessen nicht ganz einfach zu beantworten, weil dabei eine Reihe verschiedener Gesichtspunkte zu berücksichtigen ist. Die Lichtstärke ist ja am einfachsten zu beurteilen, nötigenfalls sogar zu messen und durch Vermehrung oder Verminderung der Leuchtkörper auf das gewünschte Maß zu bringen. Andere Eigenschaften jedoch sind bei den einzelnen Beleuchtungsarten unabänderlich. So verlangen wir von einer Lichtquelle in erster Reihe Gleichmäßigkeit. Diese mangelt den Kerzen, die flackern, den offenen Gasflammen, die zucken, den Petroleumlampen, deren Licht allmählich abnimmt, und

Maschinenfabrik Landquart



Modernste Sägerei- und Holzbearbeitungsmaschinen

1062 b

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR

den elektrischen Bogenlampen, welche ihre Lichtstärke absatzweise ändern. Einen Fehler stellt ferner allzu großer Glanz einer Lichtquelle dar, da er blendet und so das Sehen empfindlich beeinträchtigt. Wir beobachten ihn am Gasglühlicht, am Azetylenlicht und an manchen elektrischen Lampen. Gasflammen blenden mehr, wenn man sie von der Schmal-, als wenn man sie von der Breitseite anblickt. Freilich kann man sich gegen den Glanz durch Abblenden mit Milchglas oder geätztem Glas helfen, aber dabei geht ein beträchtlicher Teil der Leuchtkraft verloren. Eine recht störende Nebenwirkung ist bei vielen Flammen die Ausstrahlung von Wärme. Sie macht sich bei den Nahesitzenden durch spannende Gefühle in der Haut, Brennen der Augen, zuweilen Kopfschmerz bemerkbar. Bei Petroleumlampen und Kerzen ist sie am stärksten, bei gewöhnlichen Gasflammen von mittlerer Intensität, bei elektrischen Glühlampen und Gasglühlicht am schwächsten. Auch hier kann man durch schützende Schirme den Mißstand verringern. Noch lästiger und insbesondere weniger zu verhindern als diese Anstrahlung ist die Erwärmung der Luft durch die Flammen. Am ungünstigsten stellen sich da die reichlich heiße Gase entwickelnden Kerzen, die ja aber nur noch wenig verwendet werden. Von den übrigen wärmt am meisten das einfache Gaslicht, und ihm folgt die Petroleumlampe. Viel besser ist das Gasglühlicht, und ihm wiederum weit überlegen ist das elektrische Glühlicht, das nur 1/6 von der Wärme des Gasglühlichts entwickelt. Endlich ist noch in Rechnung zu ziehen die Luftverschlechterung, die den mit einer Verbrennung verknüpften Lichtquellen entstammt und daher allen mit Ausnahme des elektrischen Lichtes eigen ist.

Erwägen wir den letzteren Umstand und die sonst bereits oben angeführten Vorzüge der elektrischen Beleuchtungsmethoden, und nehmen wir dazu ihre bequeme Handhabung, ihre Vielseitigkeit inbezug auf die Anbringung und Verteilung der Lampen und den Fortfall der Explosions- und Vergiftungsgefahr, gegen welche die Möglichkeit der durch den elektrischen Strom hervorgerufenen Unfälle weit zurücksteht, so wird man wohl annehmen dürfen, daß die elektrischen Beleuchtungsarten das Feld behaupten werden, sobald es gelingt, ihre Anwendung billiger zu gestalten.

Damit hat unsere kurze Wanderung durch die Wohnungshygiene ihr Ende erreicht. Vielleicht gibt sie manchem in unserem Leserkreise die Anregung, den berührten wichtigen Fragen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die zunehmende Berücksichtigung der hygienischen Forderungen in unsern Wohnungen würde zweifellos eine Hebung der Volksgesundheit im unmittelbaren Gefolge haben.

„Mode und Haus" („Aerztlicher Berater").

Marktberichte.

Vom bayerischen Holzmarkt (Anfang Dezember): Die während der jüngsten Zeit in Bayern abgehaltenen Nadelstammholzverkäufe erbrachten in den meisten Fällen für die Verkäufer günstige Erlöse. Vielfach wurden die Taxen der Forstämter überschritten und in allen übrigen Fällen konnten den Anschlägen ungefähr gleichbleibende Preise erlöst werden. Bedeutende Posten wurden in jüngster Zeit in Schwaben zum Verkauf gebracht, woselbst die fürstl. Fugger'sche Forstverwaltung allein rund 15,000 m³ Langholz dem Verkauf ausgesetzt hatte. Nachdem in Ungarn die bisherigen Eichenstammholzverkäufe meist sehr animiert verliefen und die Preise auf einen hohen Stand gebracht wurden, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß auch bei den Eichenstammholzversteigerungen in den Waldungen des Speßartes die Taxen wahrscheinlich nicht unerheblich überschritten werden. Der Eichenholzmarkt tendierte daher in jüngster Zeit schon sehr fest. Beste slavonische Blochware, wie auch Speßarter Eichen wurden im Preis hoch gehalten, besonders in breitem Material. Geringere Qualitäten wurden allerdings zum Teil recht billig abgesetzt. Auch die Preise von erstklassischem amerikanischen Eichenholz sind neuerdings in die Höhe gegangen. Zum Teil werden für prima amerikanische Weißeichen beträchtlich erhöhte Forderungen gestellt.

Verschiedenes.

Rheinschiffahrt. Der Vorstand des nordostschweizerischen Schiffahrtsverbandes tagte am 4. Dezember im Rathause St. Gallen. Ingenieur Gelpke überreichte die fertigen generellen Projekte für die Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis Bodensee, bestehend aus Situationsplan, Längenprofil und zwölf Detailplänen über bestehende Schiffahrtshindernisse, sowie einen gedruckten technischen und wirtschaftlichen Bericht. Die anschauliche und wertvolle Publikation wird vom Verband in Selbstverlag genommen. An die bevorstehende Konferenz in Bern über die Verteilung der noch nicht aufgebrachten Kosten für die Augst-Wiler Großschiffahrtsschleuse werden der Präsident, Gemeindeammann Hintermeister von Rorschach, und Nationalrat Müller (Thurgau) delegiert.

Neuer Wasserleitungshahn. Die Firma Benkiser & Cie., G. m. b. H. in Straßburg i. E., bringt seit einiger Zeit einen Wasserleitungshahn auf den Markt, der überall weiteste Beachtung finden dürfte. Bei diesem Hahnsystem tritt die erstklassige Qualität des Materials und die Präzision der Bearbeitung in den Vordergrund, gleichzeitig eine geschmackvolle Ausführung, und das Bestreben, glatte sanitäre Formen zu erzielen, erkennen lassend. Dieser Hahn ist mit Selbstschluß und Strahlregler versehen. Er ist senkrecht angeordnet und präzis fast reibungslos geführt. Da der Selbstschluß bei jeder Hahnbetätigung mitbewegt wird, kann er sich nicht festsetzen und funktioniert infolgedessen offenbar dauernd. Der Strahlregler ist einfach eingeschoben und kann leicht ersetzt werden. Die Dichtungsplatte besteht aus Vulkanfibre oder prima Ebonit, welche Materialien als gut dichtend bekannt sind. Die Kappenpackung ist eine besonders zusammengesetzte und enthält unter anderem auch Original-Jenkinsringe, wodurch der Gang des Hahnes leicht und sicher ist. Das Ventil, welches in seinem Teller das Dichtungsmaterial aufnimmt, ist ganz herausnehmbar und besteht aus einem Stück. Das Herausnehmen zwecks Erneuerung der Dichtung kann infolge des Selbstschlusses im Betriebe geschehen, ohne daß die Hauptleitung abgestellt wird. Rückschläge in der Leitung treten bei der besonderen Bemessung der Durchgangsquerschnitte und der geringen Steigung der Spindel kaum auf. Da die Ventile sämtlich auf gezogenem

Lack- und Farbenfabrik in Chur
Verkaufszentrale in Basel 275a
empfiehlt sich als beste und billigste Bezugsquelle für
Möbellacke, Polituren, Reinpolitur, Poliröl, rotes Schleiföl, Mattirung, Sarglack, Holzfüller, Wachs, Leinölfirnis, Kitt, Terpentinöl, Holzbeizen, Glas- und Flintpapier, Leim, Spirituslacke, Lackfarben, Emaillacke, Pinsel, Bronzen etc. etc.